

Grenchner Tagblatt

abo+ KITA-GESETZ

Kita Inklusiv möchte die Betreuung von allen Kindern ermöglichen, egal ob mit oder ohne Behinderung: Doch dem Verein geht das Geld aus

Wer ein Kind mit einer Behinderung hat, kann häufig nicht mehr selbst arbeiten. Weil nicht alle Kitas Kinder, die einen Mehraufwand bedeuten, betreuen können. Oder weil sich die Eltern die teureren Tarife nicht leisten können. Ein Verein will Abhilfe schaffen, kommt nun aber an seine Grenzen.

Raphael Karpf

09.09.2025, 11.30 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten

Was kostet das Kita-Gesetz? Es ist die am heissesten diskutierte Frage bei der bevorstehenden Abstimmung. Ein anderer Knackpunkt: Ob das Gesetz nicht ein zu grosser Eingriff in die Gemeindeautonomie ist. Was hingegen viel weniger eine Rolle spielt in diesem Abstimmungskampf: Dass der Kanton mit dem Kita-Gesetz künftig die Mehrkosten für die Betreuung von Kindern mit Behinderung übernehmen würde.

Es ist ein Feld, das heute nicht geregelt ist. Die Folge: Es gibt Familien, die keinen Betreuungsplatz finden, weil keine Kita in der Nähe Kinder mit einer Behinderung betreuen kann. Oder aber es gäbe zwar einen Platz, die Familie kann sich ihn aber nicht leisten. Weil die Kita den Mehraufwand für die Betreuung eines Kindes mit Behinderung verrechnet, und niemand diese Kosten übernimmt. Das Ergebnis ist bei beiden Szenarien dasselbe: Ein Vater oder eine Mutter, der oder die vor der Geburt noch arbeiten konnte, kann das nun nicht mehr.



Claudia Althaus ist Leiterin des Heilpädagogischen Diensts des Bachtelen.

Bild: zvg

Die Chancengleichheit ist in diesen Fällen nicht gegeben. «Wir haben jedes Jahr mehrere Fälle, in denen Familien in die Sozialhilfe absteigen, weil sie ein Kind mit einer Behinderung haben und keine Fremdbetreuung organisieren können», sagt Claudia Althaus. «Das ist ein klarer Verstoss gegen die Behindertenrechtskonvention und eine unhaltbare Diskriminierung.»

Althaus leitet den Heilpädagogischen Dienst des Bachtelen. Dieser unterstützt Familien mit Kindern, welche eine Behinderung oder eine Entwicklungsverzögerung haben. Das Bachtelen ist Gründungsmitglied von Kita Inklusiv. Der private Verein, mehrheitlich finanziert durch Spendengelder, versucht seit 2019, die Lücke im System zu schliessen.

An zwei Fronten aktiv

Kita Inklusiv ist an zwei Fronten aktiv. Zum einen beraten heilpädagogischen Früherzieherinnen und Früherzieher die Kitas. Welche Hilfsmittel können helfen? Wie kann der Tagesablauf einer Kita verändert werden? Manchmal brauche es nur kleine Massnahmen: Eine Rückzugsmöglichkeit für ein Kind mit Autismus zum Beispiel. Oder ein klar strukturierter Ablauf, mit Piktogrammen dargestellt, an dem sich das Kind orientieren kann.

Nur: Solche Beratungen werden von niemandem bezahlt. Unterstützen Heilpädagogische Früherziehende eine Kita, geht das zulasten der Förder-

und Beratungsstunden des Kindes und seiner Familie

Die zweite Front: Die Betreuung von Kindern mit einer Behinderung kann für eine Kita aufwendiger sein. Es gibt einige wenige Gemeinden im Kanton, die sich mit Betreuungsgutscheinen an diesen Mehrkosten beteiligen. Doch das ist die Ausnahme. In der Regel müssen die Familien das eineinhalbfache oder das doppelte für den Kitaplatz aus der eigenen Tasche zahlen – sofern die Kita den Mehraufwand nicht kostenlos leistet.

30 Kitas im Kanton machen bereits mit

Auch hier versucht Kita Inklusiv, Abhilfe zu schaffen. Mit mittlerweile 30 Kitas im Kanton arbeitet der Verein zusammen. Die Heilpädagogischen Früherziehenden klären ab, wie gross der Betreuungsmehraufwand für das betreffende Kind mit einer Behinderung in der Kita ist. Verwendet werden aktuell die Faktoren 1,5 und 2. Bisher übernahm der Verein die Kosten für den Mehraufwand, sofern dieser nicht von der Gemeinde übernommen wurde. Alle Familien sollen nach dem gleichen System für den Kitaplatz bezahlen, ist das Ziel, das sich der Verein gesteckt hat.



Kita inklusiv will allen Kindern eine Betreuung ermöglichen: In der Solothurner Kita Tubeschlag wurde das Projekt 2019 gestartet.

Bild: Hanspeter Bärtschi

Doch der Verein wurde als Übergangslösung geschaffen, bis es eine gesetzliche Lösung des Kantons gibt. Bisher ist das nicht passiert. Und Kita Inklusiv geht das Geld aus. Für jedes weitere Kind, für das ein Betreuungsplatz gesucht wird, muss mittlerweile individuell Geld organisiert werden. Es gibt wieder vermehrt Familien, für die das Geld fehlt, und die sich in der Folge keinen Kitaplatz leisten können.

Inklusion beginnt in der Kita

Sollte das Kita-Gesetz angenommen werden, wäre das Problem gelöst. Dann würde der Kanton die Mehrkosten übernehmen. In diesem Szenario würde sich der Verein Kita Inklusiv mittelfristig auflösen. Und falls nicht? «Dann würde der Kanton die Verantwortung weiter auf Vereine und private Spender abwälzen und damit faktisch die Inklusion der Kleinsten dem Zufall überlassen», sagt Althaus. «Das ist bildungspolitisch und gesellschaftlich unhaltbar. Inklusion darf keine Frage von Spendenaktionen sein, sondern muss gesetzlich garantiert werden.»



Flavia Kummer ist Heilpädagogische Früherzieherin beim Bachtelen.

Bild: zvg

Was darf ein Kitaplatz kosten? Was darf es die Allgemeinheit kosten, dass jemand arbeiten gehen kann? Das sind wichtige Fragen, sagt Flavia Kummer, die ebenfalls als heilpädagogische Früherzieherin für den Heilpädagogischen Dienst des Bachtelen sowie für Kita Inklusiv arbeitet. Nur: Jeder investierte Franken komme mehrfach zurück: Eltern, die mehr arbeiten können und seltener in die Sozialhilfe abrutschen, Kinder, die, wenn möglichst früh integriert, später weniger Sondermassnahmen in der Schule, der Lehre oder im Erwachsenenleben brauchen.

Weiterlesen nach der Anzeige



PROMOTION

Die Bauzukunft beginnt in Trimbach

Und dann gebe es noch einen anderen Aspekt, sagt Kummer. Einen sozialen: Familien, die ein Kind mit einer Behinderung haben, sind ohnehin schon stark gefordert.

Ein Kitaplatz könne für hochbelastete Familien dringend benötigte Entlastung bieten. Und: Das Kind profitiere. «In der Kita ist das Kind Teil einer Gruppe, die niemanden ausgrenzt. Es gibt ein Recht auf Inklusion. Doch wenn wir in der Kita nicht damit anfangen, wird es nie passieren.»

Für Sie empfohlen



KANTONSANGESTELLTE

Neuaufgabe von 1:85: Einmal mehr will der Solothurner Kantonsrat den Pensenbestand der kantonalen Verwaltung nicht deckeln

vor 2 Stunden